

Paul Goldmann an Olga Gussmann, 15. 11. [1901]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 15. November.

Liebes Fräulein OLGA,

5 Ich danke Ihnen für Ihren lieben Brief und freue mich, daß Sie und ARTHUR ein paar frohe und friedliche Tage haben erleben können. Ihre Schilderungen sind fehr eindrucksvoll, und an Ihren Worten ift ein Schimmer von Glück haften geblieben.

Ihr Brief erfordert eine ausführliche Beantwortung, und sie foll Ihnen werden, sobald die Arbeit mir ein wenig Luft läßt.

10 Eines aber muß ich mir gleich von der Seele schreiben. Ich danke Ihnen für die Offenheit, mit der Sie zu mir über meine Feuilletons sprechen, und werde Ihnen mit derselben Offenheit antworten. Und da muß ich Ihnen fagen, daß Ihre Äußerungen mich außerordentlich gefchmerzt, – daß sie mich in einem Punkte getroffen haben, ~~wo~~ an dem ich überaus empfindlich bin. Oder, um es etwas weniger sentimental auszudrücken: Ich bin ~~*****~~ verblüfft, von Ihnen fo ganz und gar nicht verftanden zu werden. Ich bin verblüfft, daß Sie nicht begreifen, wieviel ehrliche Kunstbegeiferung, welch' heißes Wahrheitsftreben in meinen Kritiken über HAUPTMANN sich ausdrückt. Ich bin verblüfft, daß Sie in einem Falle, wo Ihre und meine Meinung sich gegenüberftehen, nicht einen Augenblick ^{den Fall}

20 die Frage^v in Erwägung ziehen, ob nicht vielleicht Sie im Unrecht find, und daß Sie ohneweiters eine Auslegung sich zurechtmachen, die mich (ich kann es nicht anders fagen) in meiner ~~kritifch~~ Ehre als Kritiker trifft. Denn ich würde es für unehrenhaft halten, wenn ich, wie Sie meinen, in meinem Kampf gegen HAUPTMANN mich auch nur im Mindesten durch perfönliche Motive leiten ließe. Wenn Sie meine Angriffe gegen HAUPTMANN perfönlich finden, fo wissen Sie wohl nicht, was perfönliche Angriffe find. Meine Einwendungen find einer abfolut fachlichen Art; und wenn sie im heftigen Tone vorgebracht werden, fo kommt dieser Ton von meinem Temperament, – fo kommt er von der Erbitterung her, die mich erfüllt, einen fo minderwerthigen Geift, wie GERHART HAUPTMANN, zum großen Dichter erhoben zu fehen. Und daß Sie mir diese Erbitterung nicht glauben wollen, daß Sie nach perfönlichen Motiven fuchen, – Sie, eine Freundin, – das hat mich verblüfft, das hat mich fchwer gekränkt....

25 Grüßen Sie, bitte, LIESL; und feien Sie fammt ARTHUR herzlichft begrüßt von Ihrem
Paul Goldmann

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.5247.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2212 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

5 *frohe ... Tage*] Schnitzler und Olga Gussmann waren erst am Vortag, dem 14. 11. 1901, aus Payerbach nach Wien zurückgekehrt, wo sie vier Tage verlebt hatten.

17–18 *Kritiken über Hauptmann*] Der unmittelbare Auslöser der Auseinandersetzung war diese Rezension: Paul Goldmann: *Berliner Theater. »Einsame Menschen« im Deutschen Theater*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.345,

19. 10. 1901, Morgenblatt, S. 1–3. Dabei dürften auch frühere Feuilletons thematisiert worden sein: Paul Goldmann: *Berliner Brief*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 12.735, 6. 2. 1900, Morgenblatt, S. 1–3. Paul Goldmann: »*Michael Kramer*«. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.055, 28. 12. 1900, Morgenblatt, S. 1–3. Siehe auch Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 9. 11. [1901], 23. 11. [1901] und 29. 11. [1901].

Erwähnte Entitäten

Personen: Paul Goldmann, Gerhart Hauptmann, Olga Schnitzler, Elisabeth Steinrück

Werke: *Berliner Brief*. [»Schluck und Jau« von Gerhart Hauptmann am Deutschen Theater], Berliner Theater. »Einsame Menschen« im Deutschen Theater, *Einsame Menschen*. Drama, *Neue Freie Presse*, »*Michael Kramer*.«

Orte: Berlin, Dessauer Straße, Hotel Edlacherhof, Wien

QUELLE: Paul Goldmann an Olga Gussmann, 15. 11. [1901]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03535.html> (Stand 18. September 2024)